

Brutverlust beim Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* durch Roßameisen *Camponotus herculeaneus*

Damage of Brood of the Pygmy Owl *Glaucidium passerinum* by Wood-Ants *Camponotus herculeaneus*

Von Wolfgang Scherzinger

Key words: breeding-loss, breeding-ecology, *Camponotus herculeaneus*, *Glaucidium passerinum*, nestling-mortality, Pygmy Owl, Wood Ant.

Summary

In a woodpecker's hole (large aviary) wood-ants killed the nestlings of pygmy owl twice. The insects tore the freshly hatched pulli into pieces. Only one of nine young ones survived showing wounds at belly and legs caused by bites. Obviously they did not attack the female while breeding. Wood-ants and woodpecker holes in morbid spruce trees are common. It is not possible to estimate the rate of damage of pygmy owl's broods by wood-ants in the field.

Zur Gestaltung einer „Biotopvoliere“ (3 x 6 m Grundfläche) wurde 1973 ein Fichtenstamm (3 m hoch, Ø – 30 cm) mit zwei Buntspechthöhlen und mehreren Spechteinschlägen aufgestellt. Der Baum war noch frischgrün aber an der Basis etwas kernfaul. 1974 und 1976 zogen die Kleineulen in der 2 m hoch gelegenen Bruthöhle erfolgreich Junge groß. Im Laufe dieser drei Jahre hatten sich Roßameisen im Inneren des Stammes angesiedelt und ihn bis 1,8 m Höhe ausgehöhlt.

1977 verschwanden kurz nach dem Schlupf vier Junge der Sperlingskauzbrut (7 Eier). Nur ein Jungvogel wurde aufgezogen. Da bei Höhlenkontrollen immer wieder Ameisen angetroffen wurden und der einzige überlebende Nestling stark zerbissene Läufe hatte, lag der Verdacht nahe, daß die Dunenjungen von Ameisen getötet worden waren! 1978 war die Höhle unbenutzt. Um mögliche Verluste zu verhindern, wurde während Bebrütung und Schlupfzeit bei der Brut 1979 häufig kontrolliert. Das ♀ blieb während der gesamten Bebrütungszeit (4 Wochen) relativ ruhig. Nur selten hielten sich Ameisen im Brutraum auf. Auch die eingetragenen Beutetiere wurden von den Insekten nur unwesentlich angefressen.

Am 11. 6. waren von dem Fünferlege plötzlich nur noch ein leeres Ei und ein etwa fünf Stunden altes Junges übrig. Aus den Schalenresten und den Hautstückchen mit Neoptildunen, die noch in den Ritzen der grobporigen Holzwand hingen, ließ sich eindeutig erkennen, daß drei weitere Junge geschlüpft und von den Ameisen sofort zerstückelt worden waren! Das überlebende Junge war gänzlich von den bis zu 14 mm großen Ameisen bedeckt und schirkte unaufhörlich. Der Altvogel hatte zuvor normal gehudert und zeigte selbst auf dem nackten

Brutfleck keinerlei Bißverletzungen. Um die Insekten zu vertreiben, sprühte ich die Höhle mit einer stark riechenden lysolartigen Lösung aus. Dennoch war das Eulenjunge fünfundzwanzig Stunden später bereits stark angefressen und tot. Die Ameisen hatten den Kadaver in eine Holzritze geschleppt und zunächst alle Weichteile (Augen, Eingeweide) und die Extremitäten (Flügel, Beine, Unterkiefer) angeschnitten (vgl. Abbildung).



Abb. 1: Etwa einen Tag alter Sperlingskauz, von Roßameisen getötet und angeschnitten.

Camponotus ist z. B. im Bayerischen Wald ziemlich häufig und baut ihre Kolonien vor allem in Fichten, die durch Rothirsch-Schäle, Borkenverletzungen durch Rückemaschinen und Steinschlag oder nassen Standort geschädigt sind. Da Bunt- und Dreizehenspechte ihre Höhlen bevorzugt in schwachwüchsigen, krankeleiden und kernfaulen Fichten anlegen, ist die geschilderte Situation bestimmt kein Gefangenschaftsartefakt. Sperlingskäuze benutzen oft über Jahre und Generationen dieselben Spechthöhlen zur Brut, wobei eine Bevorzugung von alten „Spechtbäumen“ mit mehreren Höhlen auffällt (zusammenfassende Übersicht in SCHÖN 1978). Der Einfluß der Roßameise auf die Reproduktion dieser Kleineule läßt sich bei Höhlenkontrollen im Gelände nur schwer erkennen, da lediglich frisch geschlüpfte Junge gefährdet zu sein scheinen.

Zusammenfassung

In einer Buntspechthöhle gingen zwei Bruten des Sperlingskauzes (Großvoliere) durch Roßameisen (*Camponotus*) zu Grunde. Die Ameisen zerstückelten insgesamt acht frisch geschlüpfte Eulen. Ein

überlebendes Junges zeigte offene Bißwunden an Bauch und Beinen. Der brütende Altvogel wurde von den Insekten offensichtlich nicht angegriffen. Roßameisen und Spechthöhlen finden sich gehäuft in kranken Fichten. Die Verlustrate bei Sperlingskauzbruten durch Ameisen ist im Freiland schwierig abzuschätzen.

Literatur

SCHÖN, S. (1978): Der Sperlingskauz *Glaucidium passerinum*. Neue Brehm-Bücherei 523, 123 pgs.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Wolfgang Scherzinger Nationalpark Bayer. Wald D 8351 St. Oswald 115

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ökologie der Vögel. Verhalten Konstitution Umwelt](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Scherzinger Wolfgang

Artikel/Article: [Brutverlust beim Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* durch Rofiameisen *Camponotus herculeanus* 95-97](#)